



LUCY EVA GONZALEZ

MEIN ERSTES MAL IM SWINGERCLUB

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 22174

GRATIS

»QUICKIE NACH DER ARBEIT«

VON SIMONA WILES

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

LEG101EPUBKMCJ

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2024 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

© ERSTUDIOSTOK @ 123RF.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7561-9590-9
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

MEIN ERSTES MAL IM SWINGERCLUB

Bei Leanders Worten war mir beinahe das Frühstücksei im Hals stecken geblieben. Ungläubig starrte ich ihn an. »Du machst Spaß, oder?«, hoffte ich. Wir kannten uns seit zwanzig Jahren, siebzehn davon waren wir verheiratet, aber so etwas hätte ich niemals von ihm erwartet.

»Nein, Valentina, ich meine es ernst. Etwas Abwechslung würde unserem Sexleben ganz bestimmt guttun.«

Auch wenn er das so sachlich sagte, als spräche er vom Wetter, nahm ich es persönlich. »Du bist also mit unserem Sex unzufrieden? Oder sollte ich besser sagen, mit mir?«, konterte ich empört. »Was kommt als Nächstes? Willst du vielleicht zu einer Prostituierten gehen?« Ich war wirklich verletzt.

»So ein Schwachsinn. Ich wünsche mir einfach, dass wir Spaß haben. Richtigen Spaß.« Leander ließ sich wieder einmal nicht von mir aus der Ruhe bringen. Was mich wiederum auf die Palme brachte, obwohl es normalerweise gerade seine Ausgeglichenheit war, die ich so an ihm schätzte.

»Und den haben wir deiner Meinung nach also in einem Swingerclub, ja? Ich bitte dich, Leander, das ist einfach absurd und abstoßend.« Angewidert verzog ich das Gesicht.

»Und was ist mit den Pornos, die wir gucken? Daran stößt du dich doch auch nicht«, erwiderte er. Es war offensichtlich, dass er nicht bereit war, vorschnell aufzugeben. Leander konnte so was von hartnäckig sein. Das war eine Eigenschaft, die mir manchmal gehörig auf die Nerven ging – so wie jetzt.

»Das ist doch etwas ganz anderes. Außerdem bringen die für mich genug Schwung in unsere Beziehung, aber du ... du willst es tatsächlich mit anderen Frauen treiben, vor meinen Augen. Und ich soll mit einem anderen Mann ...« Ich winkte ab. »Das ist so widerlich.«

»Sag bloß, du stellst dir nie einen anderen Kerl vor, wenn

wir miteinander schlafen?« Fragend zog Leander eine Augenbraue hoch.

»Aber das findet, wenn überhaupt, nur in meinem Kopf statt, und ich habe keinerlei Verlangen danach, dich zu betrügen«, wehrte ich mich.

»Schatz, in den Swingerclub zu gehen, hat doch nichts mit betrügen zu tun. Im Gegenteil, es ist sogar ein Vertrauensbeweis.«

Ich glaubte, meinen Ohren nicht zu trauen. »Vertrauensbeweis? So ein Schwachsinn«, erwiderte ich ehrlich geschockt.

»Nein, das ist absolut kein Schwachsinn. Wenn man in einen Swingerclub geht, vertraut man einander, nur rein körperliche Bedürfnisse zu stillen und tiefere Gefühle außen vor zu lassen.«

Auch wenn das irgendwie plausibel klang, kämpfte ich kopfschüttelnd gegen Leanders Behauptung an. »Ich dachte, ich kenne dich, und nun das.«

»Du warst erst neunzehn, als wir uns begegnet sind. Wie viele Männer hattest du eigentlich vor mir?«

»Was hat das denn jetzt damit zu tun?«

»Möchtest du nicht wissen, wie es ist, mit einem anderen Mann zu schlafen?«

Ich lachte. »Danke, kein Bedarf. Außerdem gab es mehr als genug Männer vor dir.« Genau genommen waren es zwei gewesen, was mir vollkommen ausreichte. Ich war glücklich mit Leander, auf allen Ebenen, auch wenn sich natürlich eine gewisse Routine eingeschlichen hatte. »Ich muss jetzt los«, sagte ich, nahm meine Wagenschlüssel und fuhr ins Büro.

Die Mittagspause nutzte ich, um meiner Kollegin und besten Freundin Paula mein Herz auszuschütten. Ich brauchte jemanden, der mir die Ungeheuerlichkeit von Leanders Vorschlag bestätigte.

Doch es kam anders, als ich erwartet hatte.

»Leander will, dass du mit ihm in einen Swingerclub gehst? Wie aufregend.« Paula rückte mit glänzenden Augen ganz nah an mich heran. Wir hatten uns an einen der hintersten Tische verzogen, damit uns auch ja niemand belauschen konnte.

»Was?« Perplex sah ich sie an. »Hast du eben wirklich ›wie aufregend‹ gesagt?«

»Ja, ist es doch auch.« Paula steckte sich eine kleine Kartoffel in den Mund und grinste breit, während sie darauf herumkaute.

»Widerlich ist das, sonst nichts.« Ich schob meinen Teller beiseite. Mir war der Appetit vergangen.

»Wenn du noch die dort gewesen bist, kannst du das doch gar nicht sagen.«

»Soll das etwa heißen, du ...« Ich war unfähig, den Satz zu beenden.

»Ja, schon ein paarmal.« Paula sagte das, als wäre es das Normalste der Welt. »Jetzt tu nicht so entrüstet. Ich habe schließlich niemanden ermordet.«

»Aber du hast mir all die Jahre nichts davon erzählt.«

»Du hast mich auch nie danach gefragt.«

Ich stützte mein Kinn auf meiner Hand ab. Paula hatte es doch tatsächlich geschafft, mich neugierig zu machen. Unverhofft konnte ich von ihr aus erster Hand erfahren, wie es in einem Swingerclub zugeht. »Und du gehst da allein hin?«

Sie zuckte mit den Achseln. »Natürlich, dort lernt man schließlich mehr als genug Männer kennen.«

»Du sprichst in der Mehrzahl?«

»Naturgemäß gibt es immer zu wenig Frauen, weswegen sich die Burschen auch ganz schön ins Zeug legen.« Sie zwinkerte mir zu.

»Du treibst es also mit mehreren gleichzeitig?«

»Das ergibt sich irgendwie von selbst. Und vor allem ist es

so unglaublich.«

»Und was, wenn du jemanden triffst, den du kennst?«

Paulas Gesicht erhellte sich. »Du Dummerchen. Es tragen doch alle Masken und keiner nennt seinen richtigen Namen.«

Unsere Mittagspause war inzwischen zu Ende. Paula stand auf, nahm ihr Tablett und sah lächelnd auf mich hinunter. »Du solltest es unbedingt ausprobieren«, riet sie mir lächelnd und ließ mich völlig verwirrt zurück.

Als Leander abends nach Hause kam, verloren wir kein Wort über unser morgendliches Gespräch und ich erzählte ihm auch nicht von meiner unglaublichen Unterhaltung mit Paula. Nicht auszudenken, wenn er erfuhr, dass sie so viel aufgeschlossener war als ich. Ich ging früh zu Bett, hatte aber immer noch keinen Schlaf gefunden, als Leander schon lange neben mir schnarchte. Paulas Worte geisterten in meinem Kopf herum und malten Bilder, die sich nicht abschütteln ließen.

Irgendwann schlief ich dann doch ein und fand mich in einem spärlich beleuchteten Raum wieder. Ich stand nackt vor einem Polsterhocker und nahm eine Bewegung hinter mir wahr. Als ich mich umdrehte, stand da dieser Kerl. Auch er war nackt und sehr erregt. Er sagte kein Wort, aber ich wusste auch so, was er wollte. Ich wandte mich wieder um und beugte mich nach vorn. Beide Hände auf dem Hocker abgestützt, streckte ich ihm erwartungsvoll den Hintern entgegen. Ich seufzte vor Wonne, als er sich langsam in mich hineinschob und sich gleichmäßig zu bewegen begann. Eine Hand ließ er dabei in meinen pulsierenden Schoß gleiten, während die andere meine harten Brustwarzen stimulierte. Aus der Dunkelheit trat ein zweiter, nicht minder gut bestückter Kerl vor mich und forderte mich wortlos auf, sein Prachtstück in den Mund zu nehmen. Lächelnd tat ich, was er wollte, und machte mich

schmatzend an ihm zu schaffen. Verdammt, schmeckte er gut. Beide Männer versicherten mir stöhnend, wie fantastisch ich meine Arbeit machte. Der Kerl hinter mir hatte sein Tempo erhöht und trieb uns beide zur Ekstase. Der vor mir flehte, dass ich nicht nachlassen solle, weil es auch bei ihm gleich so weit wäre. Das unkontrollierte Erzittern meines Körpers und mein Seufzen riss es mich schließlich unsanft aus dem Traum.

Atemlos sah ich zu Leander hinüber. Doch er atmete zum Glück ruhig und gleichmäßig und hatte nichts von dem bemerkt, was sich neben ihm abgespielt hatte.

Meine Hand war immer noch zwischen meinen Schenkeln. Ich war klitschnass. Beschämt und verwirrt darüber, wie sehr es mich erregt hatte, mit zwei fremden Männern intim zu sein, starrte ich minutenlang konfus an die Decke. An Schlaf war nicht mehr zu denken, dafür war ich viel zu aufgewühlt. Also schlüpfte ich aus dem Bett und schlich in die Küche, um mir mit einem Glas kalten Wassers etwas Erleichterung zu verschaffen.

Mein Blick fiel auf Leanders Laptop, der auf dem Küchentisch stand. Ich kannte sein Passwort. Kurzerhand nahm ich Platz und schaute mir seinen Browserverlauf an.

Recht schnell stieß ich auf die Seite des Clubs, in den er mich schleppen wollte.

Zu meinem Erstaunen sah die alte Jugendstilvilla nicht verrucht oder schmutzlig aus. Genauso wenig wie die sehr mondäne Einrichtung.

Es gab komfortable Polstermöbel in allen Größen, Formen und Farben, einen großzügigen Wellnessbereich mit Whirlpool und diverse Sexspielzeuge. Das alles diente nur einem Zweck: allerhöchsten Genuss zu erleben. Je länger ich so dasaß und die Bilder auf mich wirken ließ, desto mehr konnte ich mich mit Leanders Vorschlag anfreunden. Die Vorstellung, anonymen,